Abend-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimaliger Zustellung 2,75 M., durch die Post 3,25 M., ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen. Im amtlichen Zeitungs-Verzeichniß unter Nr. 5553 eingetragen.

Für die Redaktion verantwortlich: Max Scharre in Halle. Sprechstunden von 10½ bis 12½ Uhr. [Fernsprecher: Redaktion Nr. 2532. -- Expedition Nr. 176.]

Sechsunddreißigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spaltenzeile oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Expedition, von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 75 Pf. Erscheint wöchentlich zweimal; Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich.

[Der Abdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.]

Nr. 296. Halle a. d. Saale, Freitag, den 27. Juni 1902.

Sozialdemokratische Meinungsverschiedenheiten.

Es dürfte nicht unangebracht erscheinen, heute von einer Auseinandersetzung Notiz zu nehmen, in die der Abg. Bebel, der immer noch anerkannte Obergenosse, eingetreten ist gegen einen maßgebenden Theil der bayrischen Fraktionsgenossen. Mit der Offenherzigkeit, die ihn von jeher ausgezeichnet hat, schreibt Bebel, bisher habe die Partei auch die parlamentarische Arbeit von zwei Gesichtspunkten aus betrachtet. Einmal, um in den Parlamenten an praktischen Vortheilen für die Arbeiterklasse zu erreichen, was unter den gegebenen Verhältnissen zu erreichen möglich, „zugleich aber suchen wir durch parlamentarische Thätigkeit agitatorisch nach außen zu wirken, indem wir unsere Reden zum Fenster hinaus halten, um durch unsere Reden und unser Handeln den draußen stehenden Massen zu zeigen, daß wir, die Sozialdemokratie, die einzige Partei sind, welche die Interessen der Arbeiterklasse wirklich vertritt, die Klagen und Beschwerden aller Mühseligen und Beladenen ohne Menschenfurcht zur Sprache bringt." „In der Volksversammlung" — so fährt Bebel fort und legitimirt sich als agitatorisches „Genie" erster Klasse — „spreche ich höchstens vor Tausenden, auf der Parlamentstribüne vor Millionen. Dadurch", fügt er hinzu, „haben wir ganz wesentlich die Begeisterung und die Opferwilligkeit in die Massen getragen und die Zahl unserer Anhänger vervielfacht, bis wir schließlich stark genug sein werden, unsere letzten Ziele zu verwirklichen."

In der Verfolgung dieser propagandistischen Arbeit, deren Zweck nicht sowohl in erster Linie die Erreichung praktischer Vortheile für die Arbeiterklasse, sondern die Gewinnung von Wahlstimmen ist durch Reden zum Fenster hinaus, durch die immer aufs Neue der Glaube erweckt wird, die Sozialdemokratie sei die einzige Partei, welche die Interessen der Arbeiterpartei wirklich vertritt, sieht sich der Obergenosse Bebel behindert. Und zwar, weil in Bayern ein maßgebender Theil der Fraktionsgenossen Kompromisse schließt mit der Regierung und den Landtagsparteien. Das ist in neuerer Zeit wieder der Fall gewesen hinsichtlich der Abänderung des Wahlrechts zum Landtag. Nach Bebel's Auffassung handelten die bayerischen Genossen fehlerhaft, indem sie zu vier Verschlechterungen in der Landtagsresolution ihre Zustimmung gaben; Verlängerung der Zeit der Staatsangehörigkeit bis zur Wahlberechtigung auf ein Jahr, Verlängerung der Dauer der Steuerzahlung für den gleichen Zweck von sechs Monaten auf ein Jahr, Erhöhung des Wahlrechtsalters vom 21. auf das 25. Lebensjahr und Bevorzugung der ländlichen Wahlbezirke auf Kosten der städtischen.

Bebel erinnert daran, wie Vollmar noch im Jahre 1899 sich ganz entschieden gegen jede Hinaufsetzung des Wahlalters aussprach, und meint, man sei nach kaum zweiundeinhalb Jahren bei einem maßgebenden Theile der bayerischen Genossen darauf gekommen, als Ausfluß höchster politischer Einsicht zu preisen, was man 1899 auf das Schärfste als ungeheures Vorrecht und eine schwere Verletzung des Rechtsgefühls des Volkes brandmarkte.

Der Aerger, den Bebel darüber empfindet, daß die bayerischen Genossen es so leicht damit nehmen, einen Theil ihrer schwersten Phrasengeschütze aus dem Kampf gegen die bestehende Staatsordnung zurückzuziehen, begreift sich ohne weiteres. Sein Schmerz aber muß erhöht werden dadurch, daß der „Vorwärts" in seinen Bemerkungen zu der Stellungnahme des Obergenossen Bebel den bayerischen Couleurbrüdern gegenüber sich nicht etwa auf die Seite des Herrn Bebel, sondern auf die des Herrn v. Vollmar zu schlagen Miene macht. Die Frage stehe anders, sagt das Centralorgan der sozialdemokratischen Partei, als es nach Bebel's Ausführungen scheine. Neben den Wahlverschlechterungen, die Bebel in aller Schärfe betonte, ständen Verbesserungen des jetzigen Wahlsystems. Dann kommt eine Stelle in der Bemerkung des „Vorwärts", die besonderer Aufmerksamkeit werth erscheint. Es heißt nämlich da ganz bezeichnend: Bebel setze die Verschlechterungen in brennenden Kontrast zu den Forderungen des sozialdemokratischen Programms, die Verbesserungen aber, auf die die bayerische Partei großen Werth lege, streife er kaum mit einem Wort und die eigentlich zur Entscheidung stehende Frage übergehe er völlig, die Frage nämlich, ob die Verbesserungen die Verschlechterungen überwiegen und ob die bayerischen Genossen, um der offenbaren Verschlechterungen willen, wenn die Verbesserungen als überwiegend anerkannt werden müssen, dennoch eine Wahlrechts-Vorlage ablehnen sollen.

Es kann nicht wohl bestritten werden, daß diese Auffassung der gegebenen Verhältnisse den aditus ad pacem zwischen der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung und einer wirklich die Arbeiterinteressen vertretenden Partei in sich schließt. Um so mehr wird sie von einem Agitator wie Bebel bekämpft werden, vor wie nach. Die „Ordnungsparteien" können, wenn sie klug sind, davon nur Nutzen haben, die Frage, ob sie es sein werden, möchten wir nicht ohne weiteres bejahen.

***

Deutsches Reich.

Persönliches Regiment.

Es ist nicht gerade eine häufig vorkommende Erscheinung, gewährt aber immer einen pikanten Reiz, wenn Vertreter aus den entgegengesetzten politischen Lagern in der Beurtheilung von politischen und privaten Kundgebungen des Monarchen übereinstimmen. Wie wir schon im heutigen Morgenblatt erwähnten, veröffentlichen die „Hamb. Nachr." einen ihr von freikonservativer Seite zugehenden bemerkenswerthen Artikel über das persönliche Regiment, der vielfache Berührungspunkte mit ähnlichen Darlegungen in der Presse der Linken aufweist. Allerdings scheint sich der Artikelschreiber, der, wie wir gleich vorweg bemerken möchten, mit dem bekannten Kanalstrategen der „Post" identisch sein dürfte, die liberale Argumentation in ganz bestimmter Absicht zu eigen gemacht zu haben. Der freikonservative Politiker knüpft nämlich an die Kreseler Husarengeschichte an und meint, die Sache werde zwar im Reichstage dem Kriegsminister einige nicht unverdiente unangenehme Stunden bereiten, aber mit der Ablehnung der bezüglichen Forderung seitens des Reichstags endigen und schildert alsdann die symptomatische Bedeutung dieses Vorganges wie folgt:

„Kaiser Wilhelm II. sieht in seinen verantwortlichen Räthen im Reiche und in Preußen anscheinend allein ausführende Organe seines Willens. Das böse Wort vom „Handlanger" spiegelt wohl durchaus richtig seine Auffassung von der Stellung des Monarchen zu seinen Ministern wieder. Wie sehr dies in den zunächst betheiligten Kreisen empfunden wird, geht aus einer Aeußerung hervor, welche ein unlängst verstorbener hoher Staatsbeamter gelegentlich einer der parlamentarischen Abende dieses Jahres gethan hat. Er meinte, daß Herrn v. Miquel's Rücktritt nicht sowohl wegen der Kanalfrage, sondern deshalb herbeigeführt worden sei, weil er versucht habe, im Sinne seiner politischen Verantwortlichkeit die Entscheidungen des Kaisers zu beeinflussen."

Im Vorgange bei den Kanalkämpfen bilden überhaupt bei dem freikonservativen Politiker das stärkste Beweismittel; er kommt immer wieder hierauf zurück und deduzirt an einer anderen Stelle: „Wie stark gerade Auffassungen dieser Art (Liebhabereien, Stimmungen und sonstige Momente subjektiver Art) dazu beigetragen haben, den Kanalstreit zu verschärfen und die Verständigung zu erschweren, ist noch in frischer Erinnerung". Die fortwährende Berufung auf die Kanalcampagne läßt allerdings die Objektivität dieses freikonservativen Kritikers in etwas zweifelhaftem Lichte erscheinen. Dasselbe Motiv scheint nämlich auch eine hieran sich anschließende nicht uninteressante Betrachtung über die zunehmende Militarisirung des preußischen Staatsministeriums zu beherrschen, die folgendermaßen beginnt:

„Früher repräsentirte allein der Kriegsminister das militärische Element im Staatsministerium. Seit der Staatssekretär im Reichsmarineamt Mitglied des Staatsministeriums und das Landwirthschafts- und Arbeitsministerium mit Generalen außer Dienst besetzt sind, gehören dem Staatsministerium nachgerade vier Männer an, welche erzogen und gewohnt sind, Willensäußerungen des obersten Kriegsherrn gegenüber mit den Sporen zusammenzuschlagen und zu sagen: „Zu befehlen, Euer Majestät." Es gehört schon eine große Selbständigkeit und Stärke des Charakters und ein hohes Maß von Pflichtbewußtsein dazu, sich von dieser dem Soldaten in Blut und Fleisch übergegangenen Anschauung in Bezug auf die Stellung zum Herrscher so vollständig zu befreien, wie dies zur Wahrnehmung des Amtes eines selbständig politischen Berathers nothwendig ist, zumal offenbar das Gegentheil erwartet wird. Die letzte Ministerernennung, bei der es sich um ein Ressort von der allergrößten Bedeutung handelt, verdient daher auch unter diesem Gesichtspunkte besondere Beachtung."

Die letzten Zeilen lassen die Tendenz dieser Argumentation deutlich erkennen. Es ist ein pikantes Zusammentreffen, daß zu derselben Zeit, wo ein konservatives Blatt die Militarisirung des preußischen Staatsministeriums beklagt, ein demokratisches Organ die Erfahrungen, die man in Preußen und im Reiche in den letzten Jahrzehnten mit aus der Generalität hervorgegangenen Ministern als nicht schlechte charakterisirt. Manche Erfahrungen sprechen dafür, so schreibt die „Frkf. Ztg.", daß die Herren Militärs als Staatsmänner im politischen Leben und namentlich der Volksvertretung gegenüber nicht selten civiler sind als mancher aus dem Corpsstudententhum über den Reserveoffizier, den Regierungsassessor und Landrath zur höchsten Staffel gelangte Staatsmann. Es hat schon mancher General als Minister angenehm enttäuscht und ein gutes Andenken in den Parteien hinterlassen. Man braucht nicht nur an Caprivi zu denken, den Troupier, auch die beiden Bronsarts waren gar nicht übel. Im allgemeinen kommen die Herren Militärs mit der Volksvertretung sogar viel besser aus als ihre anderen Ministerkollegen. Diese ehemaligen Generäle posiren nicht mit Schneidigkeit, weil ihnen Courage und festes Auftreten etwas Selbstverständliches ist. Sie haben auch politischen Gegnern gegenüber gute Formen und nehmen es an Einsicht und Wissen mit Studirten oft vollkommen auf. Die Erfahrung spricht auch dafür, daß sie nach oben hin durchaus nicht etwa unselbständiger sind als andere Portefeuille-Inhaber, im Gegentheil. Sie haben meist ein gutes Selbstbewußtsein und sind als Militärs an schnellen Abschied gewöhnt: heute roth, morgen todt. So ein ehemaliger General im Staatsministerium giebt unter Umständen gar keine üble Mischung.

*

Und sie rentirt sich doch!

Die kleine und mittelbäuerliche Landwirthschaft nämlich, von der der Bund der Landwirthe bei jeder Gelegenheit behauptet, es ginge ihr noch schlechter als dem Großgrundbesitz. Das offizielle Organ des Bundes der Landwirthe für Bayern bringt in seiner Nummer vom 15. Juni an leitender Stelle einen Artikel über die Güterzertrümmerung aus der „Augsburger Postztg." Da der Artikel einfach übernommen ist, macht sich der „Bund der Landwirthe, Königreich Bayern," seinen Wortlaut natürlich zu eigen. In dem Artikel heißt es:

„Darüber besteht heute kein Zweifel mehr, daß der kleine Mittelbesitz, — sagen wir in der Größe von 10 bis 15 Tagwerk oder 3 bis 15 Hektar — der ohne Dienstboten mit den eigenen Leuten bewirthschaftet werden kann, vorwärts kommt. Wie oft konnte der Artikelschreiber im Laufe der letzten Jahre in Wirthschaften Einblick gewinnen, die vor vier bis fünf Jahren noch sich fortschreitend bewegten und ihren Besitzer nicht nur gut ernährten, sondern ihm sogar noch eine Rücklage gestatteten."

Bisher war von handelsvertragsfreundlicher Seite meist nur behauptet worden, daß Betriebe unter 5 Hektar an einer Steigerung der Getreidezölle absolut uninteressirt seien. Die unerwartete Offenherzigkeit des offiziellen Bundesorgans zeigt aber, daß sogar Betriebe bis zu 15 Hektar fröhlich gedeihen und ihren Besitzern noch die Zurücklegung eines Sparkapitals ermöglichen. Damit fällt die Behauptung in sich zusammen, daß bei dem Zollsatz von 3,50 M. die Landwirthschaft durchweg unrentabel geworden sei. Rührte diese Feststellung von uns her, so würde sie natürlich der gesammten agrarischen Presse lediglich ein neuer Beweis für unsere landwirthschaftliche Verständnißlosigkeit oder gar Landwirthschaftsfeindschaft sein. Nun ist sie aber in einem in der Wolle gefärbten Bündlerblatt zu lesen. Was sagen die anderen agrarischen Blätter dazu?

Wenn wir aus dem bemerkenswerthen Zugeständniß des süddeutschen Blattes eine Folgerung ziehen sollten, so wäre die: Möchten doch die Berliner Direktoren des Bundes der Landwirthe Veranlassung nehmen, ihren nothleidenden Mitgliedern die beim 3,50 M.-Zoll prosperirenden bayrischen Betriebe zur gefälligen Ansicht und Nachahmung dringend zu empfehlen. *

Politisches.

* Ein „Offenes Sendschreiben an den Kaiser der Deutschen Wilhelm von Hohenzollern" veröffentlicht Professor Lehmann-Hohenberg in der neuesten Nummer seiner Zeitschrift „Volksanwalt". Professor Lehmann beklagt darin, daß sich in der Umgebung des Kaisers keine Männer befinden, die über das nöthige biologisch-technische Wissen verfügen, um gemäß der Anregung des Kaisers die Deutschen deutsch zu erziehen. Er entwirft dann weiter ein nicht sehr schmeichelhaftes Bild von den Rathgebern des Kaisers:

„Deine jetzigen Minister und Geheimen Räthe können das nicht machen; ja, sie sind nicht einmal imstande, die Dinge zu sehen, wie sie sind, und leisten somit nicht das, was das Volk von ihnen erwarten darf.

Ein Schreiben von mir an den Herrn Reichskanzler Grafen v. Bülow hat nicht die Beachtung gefunden, die ich erwartete. Ich will mir nun nicht länger den Weg zum Ohr meines Fürsten versperren lassen. Zehn Jahre bemühe ich mich bereits darum, und das zeigt, daß es nicht so ist, wie es sein sollte. Auch spreche ich nicht als einzelner, sondern ich bringe einen Nothschrei des deutschen Volkes vor dein Ohr, der bislang an dem Walle deiner Beamten verhallte."

Und zum Schlusse sagt Professor Lehmann: „Höre also die Stimme des Volkes, erkenne die Wahrheit, berufe Männer in deinen Rath, die hier zu helfen verstehen, und werde zu einem Erfüller sozialer Gerechtigkeit! — Gott erleuchte und erhalte dich zum Segen des deutschen Volkes!"

Die „Minister und Geheimen Räthe", die Professor Lehmann angreift, mögen sich selbst ihrer Haut wehren. Aber so sehr wir, schreibt das „B. T.", mit dem Gedanken sympathisiren, den Naturwissenschaften einen stärkeren Einfluß auf die Volkserziehung einzuräumen, so glauben wir doch auch an keinen Erfolg des kühnen Schrittes, den der Kieler Professor gethan hat. Der Kaiser könnte in dieser Beziehung wenig thun, selbst wenn er wollte; und wir vermuthen, daß er nicht einmal will. Wenigstens hat erst seine Rede in Aachen wieder gezeigt, daß er über solche Probleme ganz anders denkt als Professor Lehmann.

* Als eine politische Maskerade charakterisirt auch Professor Delbrück im Juliheft der „Preuß. Jahrbücher" die Auseinandersetzungen zwischen Agrariern und Konservativen, indem er zugleich an einen charakteristischen Ausspruch des jungen Abg. v. Bismarck-Schönhausen aus dem Anfang der 50er Jahre erinnert, der nach einer Mittheilung v. Senfft-Pilsach's wie folgt gelautet haben soll: „Die Liberalen würden mit den Junkern nicht fertig werden: „Ihr wißt uns nicht zu behandeln, ihr wißt nicht, daß wir alle Roßtäuscher sind." Delbrück denkt sich nach dem Muster der Zuckerkonvention-Campagne die große Aktion des Zolltarifs und der neuen Handelsverträge folgendermaßen:

„Die Agrarier haben sich bereits durch ihre wohlüberdachte Taktik der schrägen Schlachtordnung mit einem vorgeschobenen (extremen) und einem zurückgehaltenen (staatsmännischen) Flügel in eine Position hineinmanövrirt, in der sie überhaupt nicht mehr geschlagen werden, sondern nur noch gewinnen können, und es handelt sich nur noch um ein mehr oder weniger. Dabei darf man sich nur nicht täuschen lassen durch die Miene, die sie aufsetzen. Beim Roßtausch wie beim Kuhhandel ist es erste Regel, dem Gegenpart nie ein anderes Gesicht als das des Benachtheiligten zu zeigen, und vorschlagen und abhandeln ist überhaupt die Seele des Geschäfts. Wer da glaubt, daß die Agrarier wirklich jemals die Erhöhung des Getreidezolls von 3,50 auf 7,50 M. erwartet haben, der hat sich damit unter allen Umständen das Vergnügen gesichert, einmal von einer agrarischen Niederlage sprechen zu dürfen. In Wirklichkeit haben die Agrarier durch die kluge Verbindung, sich einerseits durch die Flottenbewilligungen der Regierung unentbehrlich gemacht zu haben, und andererseits durch hochgespannte Forderungen und unausgesetzte Klagen fortwährend in der Rolle der Fordernden zu sein, ein unter allen Umständen gutes und solides Geschäft bereits in der Tasche."

Die Maxime: Fordere mehr, so bekommst du, was du denkst, ist auch im politischen Leben oft mit Erfolg angewendet worden. Ob sich Prof. Delbrück in diesem Falle aber nicht doch ein wenig irrt, wird die Zukunft zeigen. Die Agrarier haben unseres Erachtens ihren Profit durchaus noch nicht in der Tasche.

* Eine geheime deutsche Preßagentur soll in Petersburg bestehen. So weiß wenigstens der „Kuryer Poznański" auf Grund einer ihm zugegangenen Korrespondenz zu berichten, in der es heißt:

„Eine neue geheime deutsche Preßagentur in Petersburg verfolgt den Zweck, in der russischen Presse Artikel gegen die Polen zu veröffentlichen. Diese Agentur ist eine Gründung Berliner Sphären, der Hauptfaktor dieser Agentur

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19020627028/fragment/page=0001

ist ein gewisser Stadler, ein Mensch von eigenthümlicher Vergangenheit. Er diente der polnischen Polizei in Deutschland als Agent, war Privatagent verschiedener Börsengrößen in Berlin, arbeitete für den Fürsten Bismarck und später war er auch Miquel's „Faktor" in verschiedenen Angelegenheiten, die sich hinter den Coulissen abspielten. Dieser Stadler befindet sich unter falschem Namen in Rußland. Vor einigen Jahren war er in Petersburg und Moskau und lebte auch in Kiew unter dem Namen eines Handlungsreisenden Stein. Er zeigte sich wieder in Petersburg gleich nach der Wreschener Affäre, etwa einen Monat vor der Affäre des Bischofs Zwierzewicz. Diesmal trat er unter dem klassischen Namen Müller auf. Die Thatsache, daß er die Presse zu beeinflussen versucht, wäre doch seiner persönlichen Sicherheit nicht gefährlich. Stadler operirt als Instruktor, er untersucht das Terrain und berichtet darüber nach Deutschland, aber mit den Geldern hat er nichts zu thun. Allerdings wird mit letzteren nach seinen Anweisungen verfahren, jedoch nicht durch seine Vermittlung, wahrscheinlich aus dem Grunde, damit bei einer polizeilichen Revision keine bedeutenden Summen, die ihn kompromittiren könnten, bei ihm gefunden werden. Gegenwärtig wird die Beeinflussung der russischen Presse organisirt, Stadler giebt den Feldzugsplan an. Es wird dies keine leichte Arbeit sein, denn man würde nicht offenkundig die Ziele verfolgen können, da in der öffentlichen russischen Meinung eine starke Gegenströmung bemerkbar ist. Der deutsche Einfluß wird sich auch weiterhin auf die wenigen preußenfreundlichen Blätter à la Moskiewkie Wiedomosti beschränken."

Die Geschichte klingt recht romantisch. Was an ihr wahr ist, wird sich sicherlich herausstellen und wahrscheinlich wird sie sich als ein neuer Versuch der polnischen Presse, die Polen durch Erzählungen von einer drohenden deutschen Gefahr weiter zu beunruhigen und aufzuwiegeln, entpuppen.

Volkswirthschaftliches.

* Daß Borsig in Berlin den Auftrag erhalten hat, 32 Lokomotiven und Tender für die ostindische Eisenbahn in Indien zu bauen, hat jenseits des Kanals wieder nervöse Erscheinungen hervorgerufen. „Daily News" bemerken, daß sich diese Nachricht besonders angesichts der neulich erfolgten Belobigung der englischen Lokomotive nicht angenehm lese. Wahrscheinlich habe man einer ausländischen Firma wegen des Presses oder der größeren Schnelligkeit in der Lieferung den Vorzug gegeben, denn eine andere Erklärung wäre um so weniger zu finden, als die Firma Borsig keine großen Erfahrungen in indischen Anforderungen besitzt. Man sagt sogar, daß die Firma Maschinenbauer nach England schicken will, um die englische Arbeitsweise zu studiren und herauszufinden, welche besondere Art für indische Verhältnisse verlangt wird. — Natürlich! Nur wegen der größeren Schnelligkeit der Lieferung, die besonders dadurch erreicht wird, daß Borsig erst nach England fährt, um dort Studien zu machen.

Verwaltung und Rechtspflege.

* In Amoy (China) ist eine deutsche Postanstalt eröffnet worden. Ihre Thätigkeit erstreckt sich auf den Briefpost-, Zeitungs- und Postanweisungsdienst, sowie auf die Annahme und Ausgabe gewöhnlicher Packete mit oder ohne Nachnahme. Für den Verkehr der neuen Postanstalt gelten die gleichen Tagen wie für das deutsche Postamt in Shanghai.

* Ebenso wie der Reichstag hat der Bundesrath unlängst die Wahlen zum Beirath der neuen arbeitsstatistischen Abtheilung des Kaiserl. Statist. Amtes vollzogen. Voraussichtlich wird dieser Beirath im Oktober zum ersten male zusammentreten und u. a. sich über weitere Erhebungen schlüssig machen.

Heer und Flotte.

* Zu der Spionageaffäre des Oberstleutnants Grimm in Warschau schreibt man uns aus London:

Die Prozeßverhandlung des nun zu 12 Jahren sibirischer Zwangsarbeit verurtheilten Offiziers ging bekanntlich unter strengstem Ausschluß der Oeffentlichkeit vor sich. Wir sind jedoch in der Lage mitzutheilen, daß, wie sich während der Verhandlungen zur Evidenz herausstellte, die betreffenden Geheimpläne seitens des bisherigen Oberstleutnants nicht an Deutschland, sondern an eine andere kontinentale Großmacht ausgeliefert worden sind, und zwar handelte es sich um Pläne von zwei russisch-polnischen Festungswerken. Der in Petersburg amtirende Militärattaché der betreffenden Großmacht hatte, wie wir besonders hervorheben möchten, an dieser Grimm'schen Handlung keinen Antheil, die Pläne wurden vielmehr an einen untergeordneten Militärbeamten der Großmacht, der nach Warschau gekommen war und mit Grimm auf eigene Faust Unterhandlungen eingeleitet hatte, ausgeliefert. Des weiteren erfahren wir, daß das Urtheil in der oben gegebenen Fassung, aller Wahrscheinlichkeit nach, nicht zur Anwendung kommen wird: dieses Urtheil ist soeben seitens des Militärgerichts durch die Vermittlung des Warschauer General-Gouverneurs dem Kaiser unterbreitet worden und der Monarch wird, wie es heißt, es dahin abändern, daß Grimm seine Strafe in einer der Festungen des europäischen Rußland abbüßt.

Man geht demnach wohl nicht in der Annahme fehl, daß die Pläne an Oesterreich ausgeliefert worden sind, worin man noch durch die Mittheilung bestärkt wird, daß es sich um den Verrath von Plänen zweier russisch-polnischer, also österreichischer Grenzfestungen gehandelt hat.

* Der Bau des neuen Flußkanonenbootes, das zur Vertretung deutscher Interessen auf den großen Flüssen Chinas bestimmt ist, und für das der Reichstag seiner Zeit 500,000 M. bewilligt hat, ist der Schichauwerft in Danzig übertragen worden. Das Boot erhält nur einen sehr geringen Tiefgang, um die Flußfahrten möglichst weit in das Innere ausführen zu können, muß andererseits aber die Eigenschaften eines guten Seeschiffes besitzen, da ihm auch die Aufgabe zufallen wird, Kreuzfahrten in die seichten Küstengewässer auszuführen, in welche die stationären Auslandskreuzer und Hochseekanonenboote nicht gelangen können. Um als Machtfaktor auftreten zu können, erhält das Schiff eine aus Schnellfeuergeschützen und Maschinenwaffen bestehende Armirung.

* Die alte ehemals dänische Korvette „Gefion", die in der Schlacht von Eckernförde der schleswig-holsteinischen Armee als Siegesbeute zufiel und später der deutschen Kriegsmarine zugewiesen wurde, ist nach Stettin verkauft und soll dort abgewrackt werden. Der Dampfer „Bornholm" erschien kürzlich im Kieler Hafen, nahm die alte „Gefion" ins Schlepptau und steuerte mit ihr nach Swinemünde zu. — Sic transit gloria mundi.

* Die Ablösungstransporte für die Ostasiatische Besatzungsbrigade haben gestern auf Dampfer „Pisa" der Stoman-Linie und auf dem Reichs-Postdampfer „König Albert" ab Hamburg die Ausreise nach Ostasien angetreten.

* S. M. Tpdbt. „S 90" ist am 25. Juni in Nagasaki eingetroffen und am 26. Juni von dort nach Kobe in See gegangen. — S. M. S. „Iltis" ist am 26. Juni von Tsinglau in See gegangen. — Der Transport der abgelösten Besatzungen der Schiffe des Kreuzergeschwaders, Transportführer Kapitänleutnant Schememann, ist per Dampfer „Main" am 26. Juni in Nagasaki eingetroffen und setzt am 27. Juni die Reise von dort nach Singapore fort.

* S. M. Yacht „Alice Roosevelt" ist am 23. Juni in Cuxhaven eingetroffen und am 24. Juni nach Kiel weitergegangen. — S. M. S. „Zieten" ist am 23. Juni von Hamburg in Wilhelmshaven eingetroffen und am 24. Juni zu Kreuzfahrten wieder in See gegangen. — S. M. S. „Olga" ist am 24. Juni von Helgoland nach Wilhelmshaven zurückgekehrt. — S. M. S. „Hyäne" ist am 24. Juni von Pellworm nach Morium auf Nordstrand in See gegangen und daselbst eingetroffen. — S. M. S. „Grille" ist am 24. Juni in Wismar eingetroffen, hat am 25. Juni die Reise fortgesetzt und ist nach Kiel zurückgekehrt. — S. M. S. „Pekinan" ist am 25. Juni von Kiel in See gegangen.

Koloniales.

* Zu dem angeblichen deutsch-englischen Geheimvertrag wird geschrieben: Nachdem die Vereinbarung Portugals mit seinen Gläubigern wegen der Tilgung der Staatsschulden zu Stande gekommen ist, sind vielfach Stimmen dahin laut geworden, daß mit diesem Abkommen Portugal der Nothwendigkeit überhoben werde, sich durch Veräußerung seines Kolonialbesitzes aus seinen Finanznöthen zu befreien. Damit sei auch der deutsch-englische Geheimvertrag gegenstandslos geworden. Dieser Auffassung tritt Direktor Karl Singelmann in der „Deutschen Kolonialzeitung" entgegen. Er weist darauf hin, daß einer der größten, erfahrungsreichsten und ruhig überlegenden Finanzmänner Portugals, Julio de Vilhena, das Abkommen mit den Gläubigern für ein Unglück für Portugal hält, da es unerfüllbare Lasten bringe. Nach der Schätzung Vilhenas schwankt das voraussichtliche Defizit für 1902/1903 zwischen 22 und 26 Millionen Mark. Die zu Oligarchien immer mehr ausartenden Parlamentsparteien werden seiner Ueberzeugung nach auch das letzte Werthobjekt des Landes, die Kolonien, in Gefahr bringen. Daher sind zweifellos diejenigen auf dem Irrwege, welche nach Abschluß des Vertrages mit den Gläubigern das deutsch-englische Eventualabkommen als werthlos hinstellen; wenn auch seine Realisirung voraussichtlich dadurch auf einige Zeit hinausgeschoben werden wird. Man hat daher alle Ursache, den Vorgängen in Portugal und seinen Kolonien Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Ausland.

Die Erkrankung des Königs Eduard VII.

Ueber die Vorgänge im Buckingham-Palast an dem verhängnißvollen „schwarzen" Dienstag, der unerbittlich in die Festesfreude des britischen Volkes und aller Krönungsgäste eingriff, die aus allen Theilen der Welt in London zusammengeströmt waren, schreibt man uns aus London:

Der König selbst legte, als sich der chirurgische Eingriff zur Rettung seines Lebens infolge eines Rückfalls am Montag unerläßlich erwies, die größte Fassung an den Tag. Daß eine Operation unvermeidlich geworden, wußte er schon seit drei Wochen. Die Vorbereitungen zur Krönung waren aber so weit vorgeschritten, daß er um jeden Preis, und, wie er sagte, „unbekümmert um die Folgen," jede Störung vermieden wissen wollte. Die Aerzte machten ihn auf die Gefahren einer Verschiebung der Entfernung des sich bildenden Darmgeschwürs aufmerksam; als sie ihm aber erklärten, daß die Möglichkeit vorhanden sei, die Operation bis nach der Krönung zu verschieben, befahl er die strengste Geheimhaltung, um keine Störungen zu bereiten. Die Verlesung im Kreise der Königlichen Familie bei Eintritt der kritischen Wendung im Befinden des Königs, läßt sich leicht denken. Die Königin selbst hatte einen Ohnmachtsanfall, der große Besorgnisse hervorrief. Der König allein bewahrte seine volle Ruhe und gab am Dienstag seine Anordnungen, die sich namentlich auf die Krönungsfeier, bezüglich die eintretende Aenderung, bezogen. Er versammelte dann alle Familienmitglieder um sich, sprach ihnen Trost zu und nahm „für alle Fälle" von jedem einzelnen mit Segensworten Abschied. Die Königin war von ihren Gefühlen so überwältigt, daß sie aus dem Gemach mehr getragen als geführt werden mußte. Schließlich blieb der König mit dem Prinzen von Wales allein und hatte eine nahezu halbstündige Unterredung mit ihm bei verschlossener Thür. Als der Prinz das Zimmer verließ, um den Aerzten den Platz zu räumen, war er aufs Tiefste ergriffen und sank laut schluchzend in einen Stuhl. Er verblieb während der Operation im verschlossenen Zimmer und war wieder von seinen Gefühlen ganz übermannt, als der furchtbaren Spannung und Angst, in der er in dieser qualvollen Stunde lebte, die eine Ewigkeit schien, mit der Nachricht ein Ende bereitet wurde, daß die Operation gelungen sei. Als der König wieder zum Bewußtsein kam, war sein erstes Wort: „Georg", und der Prinz wurde alsbald seinem Vater zugeführt, an dessen Seite er auf die Knie sank und dessen Hand er inbrünstig küßte. Dem Wiedersehen mußte jedoch, da sich auch der König davon tief ergriffen fühlte, ein rasches Ende bereitet werden. Der Prinz und die Prinzessin verließen Buckingham-Palast erst gegen Abend; der Prinz kehrte in der Nacht jedoch zurück, um persönliche Erkundigungen über das Befinden seines königlichen Vaters einzuholen.

Nicht überall ist die Einstellung der Krönungsfeierlichkeiten geduldig aufgenommen worden. In Dunstable fand gegen den bezüglichen Beschluß ein Protestmeeting statt. Dem Mayor und dem Rektor wurden darauf die Fenster eingeworfen und Freudenfeuer angezündet. In Hempel Hemstead rotteten sich die Armen auf die Nachricht, daß das für ihr Krönungsessen bestimmte Rindfleisch und sonstige Vorräthe verkauft werden sollten, zusammen und warfen den Mitgliedern des Komitees die Fenster ein. Ein Porzellanladen eines Alderman wurde vollständig zerstört, und erst aus Watford und Berkhampstead requirirte berittene Polizei konnte die Ordnung herstellen. In Newton erregte der Beschluß, daß die Kinder ihren Krönungsthee nicht erhalten sollten, Tumulte, bis nach Mitternacht ein Ausruf verkündete, daß der Beschluß zurückgenommen und die Kinder den Thee erhalten würden.

Vom Aufstand in Venezuela.

Die Niederlage bei Coro, wobei, wie gestern telegraphisch gemeldet, Vicepräsident Ayala sich mit 17,440 Offizieren und Mannschaften den Aufständischen ergeben mußte, scheint das Ende der Herrschaft des Präsidenten Castro von Venezuela zu bedeuten. Rechnet man dazu, daß auch seine Unterbefehlshaber viermal hintereinander geschlagen worden sind, so ist die Entmuthigung Castro's wohl erklärlich. Die Hauptmacht unter dem Vicepräsidenten Ayala hatte den Auftrag, die Stadt Caracas zu besetzen und gegen General Matos zu behaupten. Sie wurde von dessen Untergeneral Riera zuerst bei San Felibe geschlagen und zum Rückzuge über den Aroafluß gezwungen. Nach einem zweiten Gefecht am Tocuyo-Flusse, drängte Riera den Gegner bis an die Meeresküste zurück, schloß ihn bei Coro ein und zwang ihn nach mehrstündigem Kampfe zur Kapitulation. Ayala selbst erlitt dann mit dem ganzen Stabe Castro's die zuletzt gemeldete Niederlage. Es wird berichtet, daß sich unter den gefangenen Offizieren 17 Generale befinden, eine sehr bezeichnende Erscheinung für die Militärzustände der südamerikanischen Staaten. Auf je 1000 Mann kommt danach ein General und jeder General betrachtet sich als Präsidentschaftsprätendenten. Das wird dann wohl auch ein Hauptgrund sein, daß die Republik niemals zur Ruhe kommt.

Die Brüsseler Konvention vor dem italienischen Parlament.

In der Deputirtenkammer zu Rom brachte der Minister des Auswärtigen, Prinetti, die Vorlage betr. die Annahme der Brüsseler Zuckerkonvention ein.

Frankreich.

Die Berathungen über die zweijährige Dienstzeit (Antrag Rolland) beschäftigen weiter den Pariser Senat. General Mercier wendet sich gegen die Einstellung der Soldaten aus den Hilfstruppen, die physisch und moralisch minderwerthig seien; man dürfe sie nur außerhalb des Frontdienstes verwenden. Die gegenwärtige Ausdehnung der Weltordnung fordere, zuerst die militärischen Angelegenheiten in Erwägung zu ziehen, darnach erst die sozialen. Redner beklagt sich darüber, daß man den Obersten Kriegsrath zu Rathe gezogen habe. Die zweijährige Dienstzeit werde das Heer nicht verstärken. Mercier geht auf die Frage der Kohlenlunten ein und fährt fort, das französische Heer würde wohl in der Lage sein, dem deutschen Heere die Spitze zu bieten, aber nur unter der Bedingung, daß die Cadres noch mehr verstärkt werden. Redner glaubt, daß schließlich durch die Einführung der zweijährigen Dienstzeit die Heeresstärke um 35,000 Mann vermindert und die Kosten noch vermehrt werden würden.

Schweiz.

Vierhundert Studenten veranstalteten in Bern eine Protestversammlung gegen die Brutalität der Polizei bei der Katzenmusik gegen Professor Vetter. Gegen die Rede des letzteren in Nürnberg wurde ebenfalls eine Resolution angenommen in Anbetracht der pangermanistischen Anschauungen, die angeblich in Deutschland herrschen. Ein großer Demonstrationszug zog dann durch die Stadt und sang patriotische Lieder. Die Polizei war nicht zu sehen.

Universitäts- und Hochschulnachrichten.

— Der Privatdozent der Mathematik an der Universität Freiburg Dr. Alfred Loewy ist zum außerordentlichen Professor befördert worden.

— Die theologische Fakultät der Universität Marburg ernannte den Generalsuperintendenten Lohr und den Pfarrer Lic. theol. Sardemann zu Kassel zu Ehrendoktoren.

— Als Nachfolger des verstorbenen Ober-Bibliothekars, Geh. Hofrath Zangemeister ist der seit 20 Jahren an der Universitäts-Bibliothek in Heidelberg schon thätige erste Bibliothekar, Prof. Dr. Wille, in Aussicht genommen.

Wissenschaft. Kunst. Litteratur.

— Die feierliche Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denkmals auf der alten Veste Hohensyburg durch den Kronprinzen findet am 30. Juni statt.

— F. Gerth, der nassauische Bildhauer, hat soeben, wie man der „Frkf. Ztg." aus Rom schreibt, das Modell des Kaiserin Friedrich-Denkmals, das vor dem Brandenburger Thore in Berlin aufgestellt werden soll, fertiggestellt. Gerth, der die Kaiserin Friedrich persönlich gekannt hat, fertigte ein Werk von großer Portraitähnlichkeit. Das aufgekämmte schlichte Haar der Fürstin endet in einem Knoten, den die Krone bedeckt; den freien Hals ziert eine Perlenschnur, die Büste ein Ordensstern, sowie das Band des schwarzen Adlerordens; das glatte Kleid ist unten mit Rosen, Kleeblättern und Distelzweigen garnirt, die matt reliefirt sind. Um die entblößten Schultern hängt der Krönungsmantel, der durch eine goldene Schnur auf der Brust zusammengehalten wird; die Schnur, die durch die rechte Hand der Kaiserin hindurchgeleitet, fällt mit langen Quasten über die Büste herunter, die linke Hand der Kaiserin rafft den Mantel. Das Denkmal, das in Berlin in Marmor ausgeführt werden wird, soll am 18. Oktober 1903 enthüllt werden.

— Der 70. Geburtstag Prof. Dr. Jäger's, des bekannten Erfinders der Wollkleidung, wurde auch von der Firma Wilhelm Benger Söhne in Stuttgart, Exzellenzin der wollenen Normalwäsche, festlich begangen. Einer Einladung der Firma folgend, hatten sich an die 50 ihrer Vertreter der alten und neuen Welt, sowie die anderen Fabrikanten zu einer Jäger-Feier in Stuttgart im „Hotel Marquardt" versammelt. Herr Geh. Kommerzienrath G. Benger überreichte dabei ein künstlerisch ausgeführtes Album mit der Entwicklungsgeschichte des Wollregimes in Wort und Bild namens der Fabrikanten, während die Vertreter einen Lorbeerkranz widmeten. Ihnen folgten noch 14 Redner der verschiedensten Länder, welche theils passende Angebinde, theils schöne Blumenspenden überreichten, wogegen sämmtliche Festtheilnehmer durch das Bild Prof. Jäger's erfreut wurden. Dem Jubilar gingen gegen 200 Telegramme zu, welche aufs neue den Beweis lieferten, daß allüberall seines Ehrentages gedacht wurde.

Gerichtsverhandlungen.

Der Zusammenbruch der Leipziger Bank vor Gericht.

* Leipzig, 26. Juni.

(Fortsetzung aus dem Morgenblatt.)

Ein weiteres Geschäft betraf die Uebernahme von Effekten der Schlesischen Gesellschaft ꝛc., die ebenfalls im Depot der Leipziger Bank lagen, und auf die von der letzteren Vorschüsse geleistet wurden. Angeklagter Exner erklärte hierzu, daß es sich bei dieser Transaktion um die Erfüllung des Vertrages mit der Trebertrocknung handelte; die Effekten wurden dem Trustkonto zugeschrieben. Das Ganze sei ein Report-Geschäft gewesen.

Sachverständiger Direktor Herrmann verwahrte sich dagegen, daß unter diesen Verhältnissen Reportgeschäfte gemacht würden. Solche Geschäfte würden nur mit Dingen entrirt, die jeder Zeit lieferbar wären, wie Kaffee, Zucker ꝛc., oder mit realisirbaren Effekten, und würden nur auf kurze Fristen abgeschlossen.

Sachverständiger Blaut hält dafür, daß auch mit unsicheren Effekten Reportgeschäfte vorkommen; in der Regel würden aber immer gute Effekten solchen Geschäften zu Grunde gelegt. Die Fristen seien stets kurze.

Sachverständiger Kommerzienrath Sieskind bemerkt, nur so geniale Köpfe wie Exner und Schmidt können solche Geschäfte konstruiren.

In Frage kommen weiter Wechsel im Betrage von 4,672,751 M., sämmtlich ausgestellt in der Zeit vom 27. bis 30. März 1899 von Schmidt, Sumpf und anderen mehr. Die Wechsel wurden von der Leipziger Bank der Trebertrocknung gutgeschrieben, obwohl man wußte, daß an eine Einlösung nicht zu denken sei. Thatsächlich ist denn auch nur ein ganz geringer Betrag von den Acceptanten eingelöst worden.

Ueber die Entstehung der Wechsel giebt der Sachverständige Blaut folgendes Bild: Schmidt mußte seine Tochtergesellschaften los werden. Aus diesem Grunde verkaufte er die Aktien an die Aufsichtsrathsmitglieder in Kassel, die aber nicht Zahlung leisteten, sondern nur Wechsel gaben. (Das Geschäft wurde später im Kasseler Prozeß als ein fingirtes angesehen.) Die Wechsel gab dann Schmidt an die Leipziger Bank, wodurch das Guthaben der letzteren an die Trebertrocknung um den gleichen Betrag herabgemindert wurde. Die Wechsel wurden von den Direktoren der Bank als gute Werthe behandelt, obwohl das Gegentheil bekannt war. Es mußten denn auch die Wechsel fortdauernd prolongirt werden.

Von den Sachverständigen wurde weiter hierzu angegeben, daß nur ein Wechselbetrag von 27,500 M. zur Einlösung gelangte. Aus diesem „Verkauf" der Werthe der Tochtergesellschaften wurde von Schmidt ein „Gewinn" von 800,000 Mark herausgerechnet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19020627028/fragment/page=0002

Es kam dann ein Geschäft mit der Caisse commerciale in Brüssel zur Sprache. Zu diesem giebt nach Verlesung verschiedener Briefe der Angeklagte Exner an: Es lag im Interesse der Leipziger Bank, die Trebergesellschaft und deren Unternehmungen zu unterstützen. Die Trebergesellschaft beabsichtigte nun, ihr System in Belgien einzuführen und zugleich eine größere Zahl von Aktien der Tochtergesellschaften abzustoßen. Zu diesem Zwecke setzte sie sich mit Brüsseler Financiers in Verbindung. Den Verhandlungen habe er, Exner, beigewohnt, sich aber nicht hineingemischt. Die Aktion lief darauf hinaus, daß die Kasseler daraus Geld lösen wollten. In Leipzig war man hiermit einverstanden, denn der Betrag sollte zur Verminderung der Verpflichtungen Kassels dienen. Durch die Caisse commerciale wurde dann die ganze Gründung bewirkt und 1,600,000 Frcs. der Trebertrocknung zur Verfügung gestellt, 1,300,000 Frcs. aber in Treuhand gegeben.

Sachverständiger Plaut führte hierzu weiter aus, daß das Brüsseler Konsortium 4,132,000 Francs geben sollte, wofür ihm 10 Proz. garantirt wurden. Die Abzahlung der Summe sollte in 5 Jahren erfolgen. Das Konsortium gab dann der Trebertrocknung 2 Mill. Francs zur freien Verfügung, wogegen 2 Mill. Francs der Leipziger Bank auf Treuhandkonto gegeben wurden. Die in Frage kommenden geschäftskundigen Personen konnten sich wohl denken, daß die Leipziger Bank den Betrag nicht liegen lassen, sondern darüber verfügen werde. So lange die Bank zahlungsfähig war, konnte man kein Bedenken dagegen haben. Durchaus nicht gleichgiltig konnte es aber sein, daß die Buchung des Betrages nicht auf Treuhandkonto erfolgte, sondern auf Konto Ordinario. Das war nicht zulässig.

Justizrath Dr. v. Gordon bemerkt hierzu, der gleichen Ansicht zu sein. Deshalb sei später im Konto auch eine Korrektur erfolgt.

Das Brüsseler Unternehmen fand dann darin seinen Fortgang, daß die Aktien der neuen Société chimique von einer besonders zu diesem Zwecke begründeten Bank übernommen wurden. Die Leipziger Bank betheiligte sich an diesem neuen Unternehmen mit 400,000 M. = 500,000 Francs.

Angeklagter Exner befragt, wie man dazu gekommen sei, diesem höchst zweifelhaften Unternehmen der Trebertrocknung trotz der bisherigen Erfahrungen wieder zu vertrauen, gab an, daß er an die Prosperität des Unternehmens, das er selbst in Augenschein genommen, fest geglaubt habe. Er sei so davon überzeugt gewesen, daß er sich persönlich mit 150,000 M. daran betheiligte.

Auch die Aufsichtsrathsmitglieder äußern sich in gleichem Sinne.

(Fortsetzung Freitag.)

Spandau, 26. Juni. Der sozialdemokratische Stadtverordnete Schuhmacher Stellenberg in Spandau, der vor einiger Zeit nachts unter verdächtigen Umständen im Besitz eines Schaukastens betroffen wurde, ist gestern vom Schöffengericht wegen Diebstahls zu 1 Woche Gefängniß verurtheilt worden. Das Gericht hat nach der Beweisaufnahme ihn für schuldig erachtet, den Schaukasten gestohlen zu haben.

Provinzialnachrichten.

* **Aschersleben**, 26. Juni. [Beschluß der selbständigen Kaufleute.] Der Vorstand des Vereins Neu-Ruppiner Kaufleute und Gewerbetreibender hat in seiner Versammlung vom 24. Januar d. J. folgendes beschlossen, Handlungsgehilfen, die dem deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbande angehören, nicht mehr anzustellen und den bereits Angestellten, die nicht die Erklärung abgeben, daß sie aus diesem Verbande bis spätestens 1. November d. J. austreten, sofort zu kündigen. Nach den hier in Aschersleben in den letzten Wochen gemachten Erfahrungen wird der Verein selbständiger Kaufleute dem obigen Beschluß beitreten.

k. **Bitterfeld**, 26. Juni. [Der landwirthschaftliche Verein] der Kreise Bitterfeld-Delitzsch begiebt sich am 2. Juli nach Lauchstädt, um die dortige Versuchswirthschaft zu besichtigen. Eine weitere Wirthschaftsschau in Beundorf, Laue, Sausedlitz, Nelbitz, Seelhausen und Neuhaus soll am 12. Juli abgehalten werden.

* **Torgau**, 26. Juni. [Der Athlet mit dem Butterfaß.] Als vorgestern morgen ein Brauburiche mit dem von einer Bauersfrau in einem Hause in der Leipzigerstraße eingestellten Butterfaß allerhand Kraftübungen vornahm, entglitt ihm dieses, und der ganze Inhalt fiel zur Erde. Da sich in dem Faß 26 Stückchen Butter befanden, die werthlos geworden waren, hatte der übermüthige junge Mensch 13 M. an die Händlerin zu zahlen, die, froh, ihre Waare auf so bequeme Art losgeworden zu sein, vergnügt nach Hause trollte.

O. **Magdeburg**, 25. Juni. [Der Obstbauverein für Magdeburg und Umgegend] veranstaltet in den Tagen vom 16.—19. Oktober eine Obstausstellung. Hauptzweck der Ausstellung sollte nicht die Schaustellung vieler Sorten, sondern die Vorführung größerer Mengen von verkaufsfähig verpacktem Obst sein, das auf der Ausstellung von deren Besuchern käuflich erworben werden könnte. Dieser Gedanke fand auch bei vielen anderen Vereinen und Obstzüchtern der Provinz lebhaften Wiederhall, so daß nun vom Magdeburger Verein beschlossen ist, die Ausstellung auf die ganze Provinz Sachsen sowie auf die angrenzenden Bundesstaaten, die Herzogthümer Anhalt und Braunschweig und die thüringischen Staaten auszudehnen. Der Plan fand warme Aufnahme bei der Landwirthschaftskammer der Provinz. Durch ihre Mitwirkung sowie durch die des Magdeburger Gartenbauvereins und des Vereins selbständiger Handelsgärtner für Magdeburg u. Umg. ist jetzt das Unternehmen gesichert. In Anbetracht der Thatsache, daß der Magdeburger Obstmarkt noch außerordentlich aufnahmefähig für gutes Obst ist, dürfte es schon jetzt an der Zeit sein, daß obstbautreibende Gemeinden und Straßenverwaltungen, Obstbauvereine sowie Einzelzüchter sich mit der Frage einer ausgiebigen Beschickung der Ausstellung befassen. Auf Anfragen ertheilen der Vorsitzende des Magdeburger Obstbauvereins, Professor Blath-Magdeburg, und der Geschäftsführer der Ausstellung, Stadtobstgärtner Graw in Cörbelitz bei Magdeburg, Auskunft.

f. **Zeitz**, 26. Juni. [Eine lateinlose Realschule,] die jährlich 34,000 M. erfordern dürfte, soll hier errichtet werden.

— [Ordensverleihungen.] Verliehen wurde: Dem Ober-Postdirektor Geheimen Ober-Postrath Ritzler zu Erfurt der Stern zum Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse; dem früheren Gutsbesitzer Karl Weißhuhn zu Altschörsdorf im Kreise Merseburg der Königliche Kronen-Orden vierter Klasse. — Den nachbenannten Reichsbeamten wurde die Erlaubniß ertheilt zur Anlegung der ihnen verliehenen nichtpreußischen Orden, und zwar: des Komthurkreuzes zweiter Klasse des Königl. sächsischen Albrechts-Ordens: dem Ober-Postdirektor Röhrig zu Leipzig; des Commandeurkreuzes zweiter Klasse des Großherzogl. badischen Ordens Berthold's I. von Zähringen: dem Reichsgerichtsrath Wächtenfeld zu Leipzig; des Ritterkreuzes zweiter Klasse des Herzoglich sachsen-ernestinischen Haus-Ordens: dem Postdirektor Schreiber zu Meiningen und dem Postsekretär a. D. Weingärtner zu Gotha.

[Erledigte Stellen für Militäranwärter im Bezirke des IV. Armee-Corps.] Sofort: Halle (Saale), Königl. Strafgefängniß, Hilfsaufseher, auf Widerruf, mit Kündigung, 900 M. pro Jahr, avancirte Militärs mit längerer Dienstzeit eignen sich erfahrungsmäßig am besten zum Strafanstaltsaufseher, jedoch sind nichtavancirte Militäranwärter nicht ausgeschlossen; der Anwärter muß mindestens zwei Jahre aktiv gedient haben, auf körperlich rüstig, gewandt und nicht unter 25 Jahre alt sein. — Sofort: Herzberg (Elster), Magistrat, Nachtwächter, auf Kündigung, 360 M. pro Jahr. — 1. August 1902: Schönebeck (Elbe), Magistrat, Magistrats-Registrator, Verfügung, sich die zur selbständigen Führung einer umfangreichen Registratur erforderlichen Kenntnisse sowie die Anfertigung von Expeditionen und die Aufnahme von Verhandlungen u. s. w. während der sechsmonatigen Probedienstleistung anzueignen; nach bestandener Probedienstzeit Anstellung auf Lebenszeit, Anfangsgehalt 1500 M. einschl. 300 M. Wohnungsgeld jährlich, Unverheirathete erhalten nur 200 M. Wohnungsgeld, das Gehalt steigt von 3 zu 3 Jahren vom Tage der der definitiven Anstellung ab um je 150 M. bis zum Höchstbetrage von 2400 M. pro Jahr; die Militärdienstzeit wird bei der Pensionirung angerechnet, Witwen- und Waisenversorgung ist mit der Stelle verbunden; Meldungen sind unter Beifügung der Zeugnisse und des Lebenslaufes an den Magistrat von Schönebeck einzureichen.

* **Buttstädt**, 26. Juni. [Die hier verhaftete Zigeunerfamilie] wußte wieder auf freien Fuß gesetzt werden, da die Mutter, Frau Kampfrath aus Eisenburg, das Kind nicht als ihr eigenes erkannte.

△ **Ilmenau i. Th.**, 26. Jan. [Die Lehrfabrik von Georg Schmidt & Co.] hier, eine Fabrik für Elektrotechnik und Maschinenbau mit Eisengießerei, hat es sich schon seit Jahren zur Aufgabe gemacht, künftige Besucher technischer Lehranstalten praktisch auszubilden. Die Zahl der ständig beschäftigten Volontäre ist bereits auf 100 angewachsen. Die Fabrikation erstreckt sich auf Dynamomaschinen, Werkzeugmaschinen und Dampfmaschinen. Da es den jungen Leuten oft erhebliche Schwierigkeiten macht, eine Volontärstelle in einer Fabrik zu finden, so bietet sich hier eine günstige Gelegenheit, eine vielseitige, praktische Ausbildung zu erlangen.

* **Eisenach**, 24. Juni. [Der Bienenwirthschaftliche Hauptverein Thüringens] veranstaltet in Verbindung mit seiner 24. Hauptversammlung am hiesigen Platze vom 3. bis 5. August d. J. eine Ausstellung, die sehr umfangreich zu werden verspricht. Das Ausstellungslokal ist die „Erholung." Als Vorträge sind angemeldet: 1. Unsere Gesteserute auf dem Felde der Bienenzucht. Ref.: Hr. Rudolf Zeuner-Hundsbaupten. 2. Das Leben und Weben der Bienen nach ihren Naturtrieben, Ref.: Hr. Simon-Eisenach. 3. Die Preußische Bienenzucht-Betriebsweise und ihre Beurtheilung, Ref. Hr. Oskar Metze-Teichwolframsdorf. 4. Die innere Einrichtung einer Bienenwohnung, Ref.: Hr. K. Günther-Seebergen. 5. Welche Mittel stehen dem praktischen Imker zu Gebote, um den Honigertrag seiner Völker zu erhöhen? Ref.: Hr. Landgraf-Metebach. Auf der Tagesordnung steht auch eine praktische Uebung mit Bienen und Bienenprodukten.

d. **Koburg**, 26. Juni. [Studienreise.] Wie der Regent mehreren Lehrern die Mittel gewährt hat, die Vorstellungen in Bayreuth zu besuchen, so hat er auch einen ansehnlichen Geldbetrag bewilligt, um den Lehrern und einer Anzahl von Schülern der Industrie- und Gewerbeschule in Neustadt eine Studienreise zum Besuch der Düsseldorfer Ausstellung zu ermöglichen.

* **Greiz**, 26. Juni. [Ein schwerer Unfall] ereignete sich in einem hiesigen Restaurant anläßlich eines Feuerwerks. Dem 15jährigen Kaufmannslehrling Höppner fiel ein Feuerwerkskörper ins rechte Auge, so daß dieses sofort zerstört wurde. Da das linke Auge ebenfalls stark gefährdet ist, so hat man den Verunglückten in die Klinik nach Leipzig geschafft.

* **Eisenberg**, 26. Juni. [Triftiger Grund!] Der sechzigjährige Fuhrmann Brattfisch hier nahm sich das Leben durch Erhängen, weil er ein störrisches Pferd, das er unter Vorbehalt und auf Umtausch gekauft hatte, nicht wieder los werden konnte.

Vermischtes.

„Postlagernd Amor 1000". Durch die Liebesaffären der höheren Töchter werden in der Reichshauptstadt, wie eine Berliner Korrespondenz mittheilt, die ohnehin schon stark in Anspruch genommenen Schalterbeamten der Post vielfach behindert, so daß sich die Beamten schon veranlaßt gefühlt haben, sich über das Treiben der 13—17jährigen Mädchen zu beschweren. „Am meisten zu leiden haben diejenigen Postämter, welche sich in unmittelbarer Nähe höherer Mädchenschulen befinden, und nach Schulschluß werden die Schalterräume von den Backfischen förmlich belagert, welche nach lagernden Briefen unter „Amor", „Venus", „Aphrodite" und anderen poetischen Chiffren sich erkundigen. Am unangenehmsten fühlbar auch für das große Publikum macht sich der Uebelstand an den ersten beiden Tagen der Woche. Bei jeder Nachfrage nach einem lagernden Brief ist der Beamte genöthigt, den Schalter zu schließen, die Restanten einzeln nachzusehen, eine immerhin gewisse Zeit in Anspruch nehmende Thätigkeit, während welcher das Publikum vergeblich auf Abfertigung harrt. Es wäre wünschenswerth, daß hin und wieder eine Ueberwachung der Schalter auf den Postämtern durch die Lehrer stattfindet. Auch die Herren Papas könnten vielleicht mal mit vorsprechen — um diesem nach verschiedenen Richtungen hin bedenklichen Unfug zu steuern."

Das Opfer eines Ringkampfes ist vorgestern nachmittag in Berlin auf dem Friedhof in der Barfußstraße unter großer Betheiligung zu Grabe getragen worden. Der Maschinenschlosser Oswald Fellenberg war am Sonnabend nachmittag im städtischen Krankenhause zu Moabit an den Folgen der Zerreißung innerer Organe verstorben. 23 Jahre alt und von überaus kräftiger Natur, hatte er schon wiederholt in Schankwirthschaften des Nordbezirks Ringkämpfe mit starken Männern ausgefochten, bei denen er zumeist Sieger blieb. Kürzlich hatte er es wiederum unternommen, in einer Schankwirthschaft auf dem Gesundbrunnen, Bankstraße, sich mit einem Bierfahrer in einem solchen Kampf zu messen. Dabei hatte Fellenberg abermals das „Glück", Sieger zu bleiben, doch holte er sich bei dem Ringen einen „Knacks" und mußte seinen „Sieg" mit dem Leben bezahlen.

Einen Studentenulk in großem Stil leisteten sich Sonnabend nacht Angehörige der Heidelberger Corps. Nach einem gemüthlichen Bierpock der Studenten-Corps, an dem auch Prinz Georg von Cumberland und Graf Rhena theilgenommen, zogen sie gegen 12 Uhr mit Pauken und Trompeten durch die im Schlummer liegende Stadt Heidelberg. Auf dem Marktplatze machten sie vor der Polizeistation Halt und brachten dem gerade allein anwesenden Wachtmeister ein regelrechtes Ständchen. Von dort bewegte sich der Zug nach dem Bezirkamt, wo man unter Assistenz der Musikkapelle ein donnerndes Hoch auf die wohllöbliche Polizei in die Nacht hinausschmetterte und weiter musizirte, bis eine starke Abordnung der heiligen Hermandad auf der Bildfläche auftauchte und die Uebermüthigen auseinandertrieb.

Der tausendjährige Rosenstock zu Hildesheim steht zur Zeit in voller Blüthe.

Erstochen. In Mengede bei Dortmund in der Arbeiterkolonie der Zeche Adolf von Hansemann, erzählte ein auf Urlaub anwesender Matrose und Chlnakämpfer einem Kreise von Zuhörern, darunter Leuten aus den verschiedensten Bezirken, seine Erlebnisse. Plötzlich ohne jeden Grund sprang ein junger Mensch, ein Oesterreicher, her'ei und stieß dem Erzähler ein Messer tief in den Rücken. An der Verletzung ist der junge Matrose gestorben.

Ueber die materiellen Verluste der Londoner Lebensmittelhändler — wie sie der durch die Erkrankung König Eduard's verursachte Krönungsaufschub mit sich bringt — schreibt die „Daily Mail": Man sagt nicht zu viel, wenn man behauptet, daß die traurige Nachricht die Verpflegungsfirmen der Hauptstadt geradezu vor Schrecken erstarren ließ. London hat augenblicklich mehr als den doppelten Bestand des normalen Verpflegungsbedarfs aufgehäuft. Dazu sind die Speisen zum großen Theil recht kostspieliger Art. Die ganze Küste ist nach Hummern und Seezungen abgefischt worden. Die Flüsse haben Tausende von Salmen hergeben müssen. Hunderte Tonnen von Fischen wurden an die Verpflegungsfirmen abgeliefert, in deren Eisbehältern sie lagern. Salm allein ist eine halbe Million Pfund vorhanden. Wer für den Schaden gesetzlich verpflichtet ist, das ist die Frage. Die Firmen weigern sich, weitere Nahrungsmittel aufzuhäufen, die sie nicht los werden können. Der Verlust an Geflügel wird ein ganz gewaltiger sein. Der Krönungsbedarf traf am Montag ein und das Kochen begann am Dienstag. Der Restaurateur Benoist sagte: „Ich hatte 500 Hühner in meinem Ofen, als die Nachricht einlief. Das Beef, die Schinken und die Pasteten kann ich vielleicht los werden, aber trotzdem wird sich mein Verlust auf viele Tausend Pfund Sterling belaufen. In den meisten Fällen haben wir schon unser ganzes Geschirr an die Plätze geschickt, für die wir Essen zu liefern hatten, und unsere Kochvorbereitungen sind natürlich weit fortgeschritten. Aber da sehen Sie, wie es geht, da ist schon wieder ein Telegramm: „Senden Sie keine Speisen für Donnerstag . ." In sehr wenigen Fällen haben die Lieferanten durch Versicherungen geschützt. Die Versicherungsprämie war zu hoch. Die Gesellschaften verlangten nämlich 10 Prozent.

Die Welt-Ausstellung in St. Louis wird nicht am 1. Mai 1903, sondern erst am 1. Mai 1904 eröffnet und am 1. Dezember 1904 geschlossen werden.

Cholerafälle sind unter den in Jukou (Mandschurei) vor zwei Wochen eingetroffenen chinesischen Arbeitern vorgekommen. Die erkrankten Kulis wurden isolirt. Von 169 Erkrankten sind 81 gestorben.

Letzte Nachrichten.

sr. **Weimar**, 27. Juni. [Privat-Telegr.] Die von verschiedenen Blättern, auch „Leipz. Tagebl.," gebrachte Meldung von einem Verkauf einer Domäne des Großherzogs von Sachsen-Weimar an die Polen wird heute durch das Ministerium in allen Einzelheiten als erfunden amtlich dementirt. (Es handelt sich um die Herrschaft Racol in Polen. Wir haben über den Fall in der Sonntagsnummer berichtet. Anm. d. Red.).

Danzig, 27. Juni. Als der Küstenpanzer „Hagen" auf der hiesigen Rhede eintraf, verließ, wie der „L.-A." berichtet, gerade der Glasgower Dampfer „Deerpark" den Hafen, um nach Strafsund zu gehen. Da der Dampfer keine Flagge gehißt hatte, forderte „Hagen" ihn auf, seine Nationalität zu zeigen, jedoch ohne Erfolg. „Hagen" lud hierauf eines seiner Geschütze scharf, verfolgte den Engländer und legte sich ihm mit der Breitseite vor den Bug. Nunmehr bequemte sich der Engländer, die Flagge zu hissen und seinen Namen anzugeben, worauf er den Kurs fortsetzen durfte.

x. **Nordhausen**, 27. Juni. Der vor einiger Zeit in Osterschwenda zugezogene Lumpensammler Weißenbach wurde gestern wegen Verdachts des Gattenmordes verhaftet. Bei der Verhaftung waren 1 Oberwachtmeister und 4 Gendarmen zugegen. Weißenbach soll seine Frau körperlich mißhandelt und dann erdrosselt haben. Eheliche Zerwürfnisse sollen das Motiv zur That gewesen sein.

Cuxhaven, 27. Juni. Der Kapitän des englischen Dampfers „Firsby", der das Torpedoboot „S 42" überrannt hatte, wurde gestern nach längerem Verhör verhaftet. Durch Taucher sind jetzt drei Leichen, die des Obermaschinistenmaat, des Maschinistenmaat und des Heizers im Wrack von „S 42" aufgefunden worden und geborgen. Geheimrath Busley's Effekten wurden bei Altenwalde angetrieben und gleichfalls geborgen.

Die Krankheit des Königs Eduard.

London, 27. Juni. „Birmingham Post" berichtet, Kaiser Wilhelm hätte die Absicht ausgesprochen, falls eine unmittelbare Gefahr für König Eduard vorläge, sofort nach London zu kommen. Prinz Heinrich telegraphirte, daß dies nicht der Fall sei und der Kaiser auf dem Laufenden gehalten werden würde.

London, 27. Juni. Der König verbrachte gestern einen ziemlich guten Tag. Die Kräfte halten sich. Das Verlangen nach Nahrung kehrt wieder, letztere kann jedoch nur sehr vorsichtig gegeben werden. In der Wunde stellten sich wieder Schmerzen ein.

Mein diesjähriger grosser

Inventur-Ausverkauf

beginnt Montag den 30. Juni a. c.

Geschäftshaus

J. Lewin

Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19020627028/fragment/page=0003

Tanz-Unterricht ertheilt sicher, schnell zu jeb. Tages- u. Abendzeit **A. Fröhe**, Henriettenstr. 32.

Wer ein modernes

vortheilhaft kaufen will, wende sich an unsere altrenommirte Fabrik.

Schriftliche Garantie für 12 Monate! Wo nicht vertreten, liefern direkt an Private.

Express-Fahrradwerke
A.-G. 5 (Gegründet 1882).
Neumarkt bei **Nürnberg.**

Ostseebad Misdroy
Villa „Am Meer"
Einzige Familienpension
unmittelbar am Strand
mit voller Aussicht auf die See. vorzügl. Betten u. Verpflegung. Anfrag. zu richten an Major a. D. **Schlenther.**

Goslar i. Oberharz.
Hôtel u. Pension „Nonnenberg"
Haus ersten Ranges.
Besitzer: **Otto Wiedemann,** früher Pfaffenberg-Sachsa.
Pension incl. 3-4—5 Mk., engl. sprechen. Fernspr. 112. Keine Kurtaxe. Prosp. gr.

Bad Lauterberg i. H.
Hôtel Felsenkeller.
Herrliche geschützte Lage am Walde. Der Neuzeit entsprechend eingerichtet. Für Familien vorzügl. geeignet. Solide Preise. Anmeldungen erbitte rechtzeitig. Besitzer: **Bäumler.**

Bad Harzburg.
Haus Lug in's Land.
Vornehmes Pensionshaus, direct am Walde in bester Lage. Prospekte.
A. Albrecht.

Voigt's Naturheilanstalt zu Mansfeld i. H. wird hiermit allen Leidenden und Erholungsbedürftigen in empfehlende Erinnerung gebracht. Neuzeitlich bequem eingerichtet. Preise billigst. Prosp. frei.

S. Weiss, Halle a. S.

Geschäftshaus feiner Herren- u. Knaben-Moden
empfiehlt

Für die Reise-Saison

Leichte Sommer-Anzüge
in Beige, Lüster und Kammgarn,
Lawn-Tennis-Anzüge,
Touristen-Anzüge,
Radfahrer-Anzüge,
Sommer-Paletots,
Havelocks,
Wasserdichte Pelerinen,
Loden-Joppen,
Lüster-Jackets.

Gummi-Mäntel
mit Stoffbezug, mit u. ohne Sammetkragen.

Reise-Artikel:
Reisekoffer,
Bädertaschen,
Touristentaschen,
Nutzkörbe,
Couriertaschen,
Gürteltäschchen,
Reiserollen,
Trinkbecher,
Taschen-Schreibzeuge,
Reise-Contobücher,

Plaidriemen,
Handtaschen,
Reisenecessaires,
Feldflaschen,
Hängematten,
Füllfederhalter,
Turner- u. Sport-Gürtel.
Andenken an Halle
empfiehlt in großer Auswahl billigst
Albin Hentze,
24 Schmeerstr. 24.

Nr. 111.
Eine hochfeine preiswerthe
8 Pfennig-Cigarre
erhältlich bei:
Franz Reinicke jun.,
Cigarren- und Cigaretten-Special-Geschäft, Merseburger Str. 159.
Fernruf 2521.

Clara Hahndorf,
Kl. Sandberg 12. I.
Atelier f. feine Damenschneiderei. **Chice Kostüme** nach Pariser und Wiener Modellen.

Zur Reisezeit

hält sich die **Haupt-Agentur der Frankfurter Transport-Versicherungs-Actien-Gesellschaft**
Johannes Erbss, Halle, Magdeburgerstr. 34, Telephon 986,
zum Abschluss von
Einbruchsdiebstahl-Versicherungen
empfohlen.

Mobiliar-Policen zur Jahres-Prämie von Mk. 3,00 an.

Buchdruckerei Carl Colbatzky
Gegründet 1884. **Gr. Märkerstrasse 22** Gegründet 1884.
empfiehlt sich zur Lieferung von Drucksachen jeder Art, schnelle und accurate Ausführung und angemessene Preisstellung zusichernd.

Naumann's Germania-Fahrräder
zu herabgesetzten Preisen.
Victoria-Fahrräder.
Fahrräder Mk. 135,00 Glocke, Laterne Garantie.
Halle a. S. Otto Giseke Nachf. Inh. Oscar Schilf, Gr. Steinstraße 83.
Ratenzahlung. Reparatur-Werkstatt.

Wilh. Heckert, Gr. Ulrichstr. 62.
Reichhaltiges Lager
Eiserner Bettstellen für Erwachsene und Kinder in einfacher und eleganter Ausstattung, mit und ohne Matratzen.
Feld- und Reisebettstellen mit Jndiafaserpolster.
Eiserne Waschtische, Kleiderständer, Flaschenschränke, Treppenleitern, Treppenstühle, Aufwaschtische.
Preislisten unberechnet und postfrei.

Von Freitag den 27. Juni
steht ein Transport
hochtragender und frischmilchender Kühe
sehr preiswerth bei mir zum Verkauf.
Cönnern a. S. W. Neumeister.

C. Birke, Viehhandlung, Brunnenstraße 65, Fernruf 786.

Futterschweine, große und kleine, ebenso **fette Landschweine**
stehen von Montag ab u. folgende Tage preisw. zum Verkauf.

An die Besitzer von Certificaten der Vereinigung zum Schutze der Inhaber von Schuldverschreibungen der Allgemeinen Deutschen Kleinbahn-Gesellschaft, Actiengesellschaft.

Wir machen hiermit bekannt, dass die in Gemässheit der bezüglichen Beschlüsse auf 60% des Nennwerths herabgesetzten Obligationen **jetzt** zur Vertheilung gebracht werden und zwar mit neuen, auf die sich aus der Herabsetzung ergebenden Nennwerthe lautenden Coupons. Die Ausreichung der Obligationen erfolgt gegen Vorlegung unserer Certificate, welche mit dem folgenden, die Ausreichung kenntlich machenden Stempel versehen werden:

„Hierauf ist entsprechend dem General-Versammlungs-Beschluss vom „6. März 1902 die entfallende auf 60% des Nennwerthes der hinter„legten Obligationen abgestempelte Obligation nebst 20 neuen halb„jährigen Zinsscheinen ausgeliefert".

Die Vorlegung der Certificate hat **lediglich bei derjenigen Hinterlegungsstelle** in Begleitung besonderer, bei derselben erhältlichen Formulare **zu geschehen, welche die betreffenden Certificate ausgegeben hat.** Die Einreicher erhalten eine Empfangsbescheinigung, in welcher der Tag vermerkt sein wird, von dem ab die abgestempelten Certificate und die entsprechenden Obligationen nebst Couponsbogen gegen Rückgabe der quittirten Empfangsbescheinigung erhoben werden können. Laut General-Versammlungs-Beschluss vom 6. März a. c. können an Stelle der in den Certificaten aufgeführten Nummern Stücke mit anderen Nummern oder anderer Serien mit gleicher Verzinsung und Fälligkeit zurückgegeben werden. **Die Zulassung der auf 60% ihres Werthes herabgesetzten Obligationen zum Handel und zur Notiz wird beantragt.**

Der Zeitpunkt der Vertheilung der aus dem Umtausche herrührenden Actien unter die Certificatinhaber wird später bekannt gegeben werden.

Berlin, den 27. Juni 1902.

Der Vorstand der Vereinigung zum Schutze der Inhaber von Schuldverschreibungen der Allgemeinen Deutschen Kleinbahn-Gesellschaft, Aktiengesellschaft.

I. A.:
Justizrath **Maximilian Kempner,** Vorsitzender.

Putze nur mit

Alleiniger Fabrikant:
Fritz Schulz jun. Akt.-Ges. Leipzig.

Kinderwagen, reizende Muster zu ausnahmsweise billig. Preisen Ausverkauf vorjähr. ff. Kinderwagen, 2 große Leiterwagen, 3-4 Ctr. tragend, um vollst. dann zu räumen. **M. L. Kock's Korbgeschäft,** Geiststr. 31.

Sehr billiges Angebot!

Sämmtliche moderne Sommer-Anzug-, Ueberzieher- und Hosen-Stoffe in nur besten, haltbaren Qualitäten verkaufe wegen vorgerückter Saison von jetzt ab zu bedeutend herabgesetzten Preisen, ebenfalls übernehme die event. Anfertigung zu einem sehr mässigen Preise.
F. J. Schultz, Tuchhandlung,
Gr. Steinstr. 76. I. Etage.

Cacao von Hoitsen, Felsche, Suchard, Rademaker, Hartwig & Vogel, Prof. v. Mering's **Kraftcacao,** Dr. Lahmann's **Nährsalzcacao.**
A. Krantz Nachf.,
Gr. Steinstr 11, Fernspr. 2064

Dr. Weiser's Sanatorium
und medico-mechanisches Zander-Institut,
NEUSTADT a. d. Orla (Thüringen).
Einzigstes Zander-Institut in ganz Thüringen für schwed. Heilgymnastik. — Vorzügliche Erfolge bei Erkrankungen des Nervensystems, der Atmungs- u. Bewegungsorgane, des Verdauungssystems, ferner bei Bleichsucht, Fettsucht, Rheumatismus, Gicht, Zuckerkrankheit u. ganz vorzügl. Erfolge bei Herz- u. Frauenkrankheiten.

Sool- und Moorbäder, Kohlensäure-Soolbäder,
Douchen etc. verabreicht Wochentags von 6 Uhr früh bis 7 Uhr Abends, Sonntags bis 1 Uhr Mittags **Bad Wittekind.**

Luftkurort im Thüringer Wald
„Hôtel & Pension Leuchtenburg" bei **Tabarz.**
Haus ersten Ranges, in herrlichster Lage am Datenberg. Mäß. Pensionspreise. Näheres d. Prosp. **W. Flossmann,** Bes.

Eisenmoorbad Kaiserwilhelmsbad (Düben), **Eilenbrg. Bahn.**
Staatl. conc. **Kuranstalt u. Sommerfrische. Aerztl. empfohlen.** Ausgedehnter **Park, Wald, Gärten. Moor-, Sool- u. a. Bäder.** Prosp. umg.

Auctionen.

Auction.
Sonnabend den 28. Juni Vorm. von 9/10 Uhr ab verstreigere ich Geiststraße 39:
12 Mille bessere Cigarren.
Friedrich, Auct.-Commiss.

Auction.
Sonnabend den 28. ds. Vorm. 10 Uhr versteigere ich Schmeerstraße 1 aus der **G. Barth'** Jnh. **R. Roth'schen Concursmasse** die gesammte, fast gar erhaltene
Laden-Einrichtung
sowie Lagerkasten mit Metallgriffen.
J. Stemmler,
gerichtl. vereid. Taxator und Auctions-Commissar, Kl. Ulrichstr. 32

Schuhwaaren-Auction.
Sonnabend den 28. ds. Nachm. 2 Uhr versteigere ich Geiststr. 39 meistbietend gegen Baarzahlung:
1 gr. Posten gute Schuhwaaren
für Herren, Damen und Kinder.
J. Stemmler,
gerichtl. vereid. Taxator und Auctions-Commissar, Kl. Ulrichstr. 32.

Für den Anzeigentheil verantwortlich: H. Wechsung in Halle. Halle Druck und Verlag von Otto Hendel. Mit 2 Beiblättern.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19020627028/fragment/page=0004